

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,25 Mk., mit Handbelleidung-Bestellung
1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 1/2
bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunde der Verab-
sichtigung Abends von 6 1/2—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6spaltige Corps-
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Primata in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils
40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 297.

Donnerstag, den 20. Dezember 1900.

140. Jahrgang.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Keusberg** gelegene, im Grundbuche von Keusberg, Band V, Blatt 138, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Magistrats-Adjunkten **Ludwig Ferdinand Großel** zu Leipzig eingetragene Grundstück — Villa Anna Nr. 131 — Grundsteuerbuch Artikel 208, Gebäudesteuerrolle Nr. 136, Kartenblatt 1, Abschnitt 218/78, groß 5 ar, 48 qm, Kartenblatt 1, Abschnitt 220/78, groß — ar, 99 qm, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Nutzungswert 370 Mark, (3456 am 9. Februar 1901, Nachmittags 1 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — in Keusberg — Gasthof Arnold versteigert werden. Merseburg, am 1. Dezember 1900.
Königliches Amtsgericht, Abth. 3.

Bekanntmachung.

Wegen des Weihnachtsfestes wird der auf Mittwoch, den 26. d. Mts. fallende **Wochenmarkt** auf **Montag, den 24. d. Mts.** verlegt.
Merseburg, den 14. Dezember 1900.
Die Polizei-Verwaltung.
3437

Zu den chinesischen Wirren.

Merseburg, den 19. Dezember.
Es liegen heute folgende Meldungen vor:
* **Berlin**, 17. Dez. Heute Vormittag fog immitten des Arsenal's, das gegenüber dem Palais Li-Sung-Tschang liegt, ein massives Gebäude, in dem Holz aufgeschichtet war, in die Luft. Zwei Artilleristen sind leicht, ein Kuli ist tödtlich verwundet. Die Sache ist noch räthselhaft. Wahrscheinlich war die

Mine neuerdings oberirdisch im Hofraum gelegt worden. Der katholische Bischof hatte schon vor längerer Zeit Warnungen erhalten und weitergegeben, daß ein Anschlag auf das Arsenal geplant sei.

* **Berlin**, 18. Dez. Feldmarschall Graf Waldersee meldet aus Peking intern 14. Dezember: „Regelmäßiger Betrieb Tongku-Peking wird morgen eröffnet.“

* **London**, 18. Dez. Die „Daily News“ melden aus Shanghai vom 17. Dezember: Der Taotai Schang theilte den Konsul mit, daß der chinesische Hof sich entschloß, nicht nach Peking zurückzukehren, ehe nicht der Friede hergestellt sei.

* **Niel**, 17. Dezember. Amtlich wird aus Tientsin gemeldet: Gefreiter **Römer**, die Seefoldaten **Lichta** und **Schüler** von 1. Seebataillon und der Sergeant **Marjchner** von der Pionierabtheilung sind gestorben.

Der Krieg in Südafrika.

* **Kapstadt**, 18. Dezember. Nach einer hier eingegangenen Meldung drang ein Trupp von 700 Buren bei **Klinalnorth** in die Kapkolonie ein und erreichte **Knapdaal** nördlich von **Albert Junction**.

* **London**, 18. Dezember. In Offizierskreisen geht das Gerücht, es sei dem General **Knox** gestern gelungen, Demet eine vernichtende Niederlage beizubringen. Auch bei dem mißglückten Angriff auf **Verbeij** sollen die Buren unter **Botha** sehr schwere Verluste gehabt haben.

* **Gast-London** (Kapkolonie), 18. Dez. Drei Burenkommandos brachen nach siegreichen Gefechten gegen **Macdonald's** und **Brabant's** Kavallerie über **Sterkspruit**, **Oendaal** und **Francisdrif** in die Kapkolonie ein, nahmen zwei Trainzüge mit **Proviand** und **Munition** weg und machten achtzig Gefangene. Der Kommandant **Herzog** erließ einen Aufruf, dattet aus **Herschel** (Kapkolonie)

vom 13. d. M., in dem er die Afrikaner zu den Waffen rufte.

* **Kapstadt**, 18. Dezember. Der Buren-general **Botha** nahm fast das gesammte Eisenbahnmateriale der **Delagoa-** und der **Natalbahn**, über 200 Waggons und 46 Lokomotiven weg. Der englische General **Elements** verlor seinen ganzen Train und die Geschütze, deren Verschlußheile er mitnahm, sowie den größten Theil sämmtlicher, in seinem Hauptlager aufgespeicherten großen Munitionsvorräthe, die nur zum kleinsten Theil zerstört werden konnten. Alles fiel in die Hände des Burengenerals **De la Rey**. Der Administrator **Sir Milner** unterhandelt unter der Hand mit **Steijn** und **Botha**.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 18. Dezember. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hörte heute die Vorträge des Generals **v. Hagne** und des **Vize-Admirals von Viedersich**.

* **München**, 17. Dez. Die „Münchener Neuesten“ schreiben: Reichskanzler **Graf Bülow** ist, wie dies schon aus unseren Mittheilungen im Vorabendblatt hervorging, mit aller Herzlichkeit empfangen worden. Se. kgl. Hof-der Prinz-Regent, der den Grafen **Bülow** durch einen halbständigen Besuch auszeichnete, hat sich außerordentlich befriedigt gezeigt, und der Reichskanzler ist von der Lebenswürdigkeit des hohen Herrn entzückt. **Graf Bülow** entwickelte sowohl vor dem Regenten wie in der Unterredung mit dem Ministerpräsidenten **Fehren**, von **Craillsheim** nochmals die Grundgedanken, nach denen er die deutsche Politik nach innen und außen zu leiten gedenkt und fand die lebhafteste Zustimmung. Das Vertrauen, das dem Reichskanzler in München in so hohem Maße entgegengebracht wird, konnte durch diese Darlegungen nur noch verstärkt werden.

Zum Untergang des Schulschiffs „Gneisenau.“

* **Berlin**, 18. Dezember. Der Kaiser hat an den Reichskanzler (Reichsmarineminister) unter dem 17. Dezember folgende Ordre erlassen: „Während Ich am gefrigen Tage die Freude hatte, den heimgekehrten Offizieren und Mannschaften Meiner Marine im Zeughaufe zu Berlin Meine Anerkennung für ihr tapferes Verhalten in China auszusprechen, tobte ein schwerer Sturm bei **Malaga**, der für Mein Schulschiff „Gneisenau“ verhängnisvoll geworden ist. Das Schiff hat der Gewalt der Wogen erliegen müssen, mit ihm sein braver Kommandant, sowie ein Theil der tapfer kämpfenden Besatzung, der hoffnungsvolle Nachwuchs Meiner Marine. Eine erschütternde Kunde, auf die Ich mit tiefer Begehrtung blicke! Meine Marine hat wiederum schwere Opfer gebracht, aber sie wird sich nicht ihre machen lassen in ihrem stolzen Verufe des Kampfes und des Aushaltens, was Gottes Wille auch bringe. Fassen bin Ich gewiß. Ich beauftrage Sie, diesen Unfall zur Kenntniß Meiner Marine zu bringen.“

* **Bremen**, 18. Dez. Auf das Beileidstelegramm, das der Aufsichtsrath und der Vorstand des Norddeutschen Lloyd anlässlich des Untergangs der „Gneisenau“ an den Kaiser gerichtet haben, ist hier folgende Antwort eingegangen: Ich danke dem Aufsichtsrathe und dem Vorstande des Norddeutschen Lloyds für die mir zum Ausdruck gebrachte Theilnahme bei dem schweren Verluste. Die Meiner Marine gestern erlitten hat. Sie fühle sich eins mit mir und dem gesammten deutschen Vaterlande in der schmerzlichen Trauer über so brave Männer und hoffnungsvollen Nachwuchs, der so früh dem erwählten Verufe zum Opfer fiel. **Wilhelm I. R.**

* **Magdeburg**, 18. Dezember. Der Kaiser hat dem „Magdeburger Anz.“

Doktor Kurt.

Erzählung von **Emm a Franz**.

Nachdruck verboten.

(4. Fortsetzung.)

Ich muß Dir gestehen, Helene, daß ich bereue, Deinem Drängen nachgegeben und Saarheim herbeigerufen zu haben. Der junge Arzt scheint sehr geschickt zu sein. Ernst befindet sich bedeutend besser, und unseres Freundes Kommen bereitet uns nur Verlegenheit: erstens müssen wir ihn von der andauernden Abneigung meines Mannes in Kenntniß setzen und ihn bitten, ihm nicht vor die Augen zu treten, zweitens **Kurt** benachrichtigen, daß wir unsern Hausarzt hierher beschieden, Aufgaben, die wahrscheinlich nicht angenehm sind, da sich beide Herren beleidigt fühlen werden.

Liebe Tante, ich will mich herzlich gern dieser etwas peinlichen diplomatischen Sendung unterziehen, sagte Helene mit Wärme.

Das wäre sehr freundlich von Dir, ich erkenne das Opfer an; hat der Postbote keinen Brief von **Dorrien** gebracht?

Nein, abermals nicht, sie scheint sich gut zu amüßigen.

Ich finde das doch nicht recht von uns, ihr aus dem Erkranken ihres Vaters ein Geheimniß zu machen.

Wozu ihre Kur unterbrechen, wozu sie eher beunruhigen, als es nothwendig ist?

Es ist wahr, sie ist ohnedies so reizbar, so leidenschaftlich, es sähe ihr ähnlich, daß sie

Madame **Richard** entziehen und bei Nacht und Nebel allein hierher reisen würde. Zudem scheint sich **Rittmeister** **Werdon** ihr sehr zu nähern und — jede Störung könnte traurig über ihr Schicksal entscheiden. **Ernst** magte es kaum, sie von der seltsamen Testamenten-Klausel unseres Onkels zu unterrichten, aus Furcht, sie könne von irgend einem raschen Impuls getrieben, einem vernünftigen Heirathsprojekt Widerstand entgegensetzen — aber ich höre den Hufschlag von **Dr. Kurt's** Kappen, unterbrach sich die Baronin — der Reiter wird gleich hier sein.

Er war auch im nächsten Augenblick an der Thür erschienen.

Nichts Neues vorgefallen? fragte er die alte Dame.

Bei unserem Kranken, nein, sprach **Helene** statt der Tante; wir wagten es, ihn allein unter der Aufsicht **Meister** **Wernuth's** zu lassen, da wir einen Brief erhielten, über dessen Inhalt wir in seiner Gegenwart nicht sprechen konnten.

Die Baronin erstarrte, als hätte sie ein todeswürdiges Verbrechen begangen und entfernte sich dann unter dem Vorwand, gehen zu wollen, ob ihr Gatte schlief.

Als mein Onkel krank hierher gebracht wurde, fuhr **Helene** fort, fanden wir einen Boten zu Ihnen und gleichzeitig einige Zeilen an unseren Arzt **Dr. Saarheim**. Die Antwort auf jenes Schreiben ist eben eingetroffen — seine Ankunft steht, da er gleich nach Beantwortung des Briefes abreiste,

wohl noch im Verlaufe des heutigen Tages zu erwarten.

Das wird jedenfalls sehr beruhigend für die Damen sein, sprach **Kurt**.

Wir bedürfen eigentlich einer solchen Beruhigung nicht mehr, sagte **Helene** rasch hinzu, da wir so glücklich waren, in Ihnen einen ausgezeichneten Arzt zu finden.

Man setzt aber immer mehr Vertrauen in den Mann, der unsere Natur kennt und schon öfter Gelegenheit hatte, dieses Vertrauen zu rechtfertigen, sprach **Kurt**; ich werde dem Herrn **Doktor**, bevor ich mich von Ihnen beurlaube, genau Bericht erstatten über Alles, was ich an dem Kranken beobachtet.

Sie würden uns damit sehr verpflichtet, entgegnete **Helene**.

Sie dürfen sich aber gar nicht beurlauben, sagte er ins Vorzimmer hinausretend, die Baronin schloß sich daran, daß es mir unendlich lieb wäre, Ihren ärztlichen Beistand, dem wir uns sehr verdanken, zu entbehren, wäre es aber nicht zu wagen, **Dr. Saarheim** zu einem Mann zu führen. **Ernst** würde ihn begleiten, er würde ihm die Thür öffnen.

Ich meinte, dieser Widerwille wäre nur das Erzeugniß einer kranken Phantasie, erwiderte **Kurt**.

Leider nein, der alte **Doktor**, ein gerader, offener Mensch, hat ein paar Mal etwas scharf ihm ins Gewissen geredet, als ihn mein Mann mit seiner festen Idee, er werde in kurzem, sterben, quälte. **Saarheim** ist

manchmal etwas rasch und mag seine Worte nicht gut gewählt haben; seit diesem Streit trat die Veränderung ein. Ich dachte, zwei so gute Freunde würden sich einer so kleinen Erörterung wegen nicht leicht in Feinde verwandeln. Dies ist ja auch bei **Saarheim** gar nicht der Fall, er wäre gern bereit, die Hand zur Versöhnung zu bieten, aber **Ernst** scheint die Beileidigung nicht vergessen zu können, obwohl er mit keiner Silbe gegen mich des Auftritts erwähnte oder sich über die Ursache der Entzweiung äußerte.

In diesem Augenblicke ward an die Thür geklopft. Die Baronin eilte sich zu überzeugen, ob der Eingang in das Krankenzimmer geschlossen war, dann erst rief sie „herein“. Ein kleiner, hagerer Mann mit scharfen, geistvollen Zügen trat in der nächsten Sekunde über die Schwelle des Vorgemachs.

Willkommen, willkommen! riefen die Frauen in kühnem Tone und schüttelten, dem Eintretenden entgegen, die Hände.

Ich wußte, daß wir auf Ihre Freundschaft zählen konnten, sagte **Helene**.

Immer, immer, sprach **Saarheim** mit Wärme.

Weder **Helene** noch die Baronin hatten bemerkt, welche Wirkung des alten Arztes Erscheinen auf seinen jungen Kollegen hervorgebracht.

(Fortsetzung folgt.)

zufolge an den Stadtkämmerer Kretschmann hier folgendes Telegramm gerichtet: „Zu dem großen Verlust, der Sie und Ihre Enkelkinder durch den Tod Ihres Sohnes beim Untergang der „Gneisenau“ getroffen, spreche Ich Ihnen Meine herzlichste Theilnahme aus. Möge es Ihnen zum Troste gereichen, daß Ihr braver Sohn im Dienste des Vaterlandes sein Leben hergegeben hat und daß sein Name fortleben wird auf der Ehrenliste der Marine. Wilhelm I. R.“

„München, 18. Dezbr. Auf das von Sr. Igl. Hoh. dem Prinz-Regenten an Se. Maj. den Deutschen Kaiser anlässlich des Unterganges des Schulschiffes „Gneisenau“ gerichtete Telegramm ist nachstehende telegraphische Antwort eingetroffen: „Prinz-Regent Luipold von Bayern, königliche Hoheit, München. Deine warmen Worte der Mittrauer um den schweren Verlust, der gestern unsere aufstrebende Marine betroffen hat, verpflichten Mich Dir zu aufrichtigem Danke. Ich zweifle nicht, daß die Mannschafft im Kampf mit den Elementen ebenso ihre Schuldigkeit getan haben wird, wie im Kampf mit dem Feind die Tapferen, die Ich gestern im Weissen Deines Enkels bei ihrer Heimkehr begrüßen konnte. Ehre den so früh in's Grab gesunkenen Männern und Jünglingen. — Gg. Wilhelm.“

„Berlin, 18. Dezbr. Auf die Trauerkündigung des Lübecker Senats ging bereits eine telegraphische Antwort des Kaisers ein, die folgendermaßen lautet: „Für den Abbruch der Theilnahme an dem schweren Unglück, welches gestern Meine Marine heimgesucht hat, spreche Ich dem Senat der Freien und Hansestadt Lübeck Meinen warmsten Dank aus. Ich bin tief erschüttert durch den jähen Tod der erprobten Männer und hoffnungsvollen Jünglinge, denen die Elemente das frühe Grab bereiteten, während ihre Kameraden aus China bejubelt ihre siegesfrohe Heimkehr hielten.“

„Berlin, 18. Dezember. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, v. Tirpitz, hat an den Großherzog von Oldenburg nachstehendes Antworttelegramm gesandt: „Em. Königl. Hoheit sage ich Namens der Marine unterthänigst tiefgefühlten Dank für das gnädige Telegramm anlässlich des schmerzlichen Verlustes der „Gneisenau“. Die Namen der Vermissten sind heute Nacht offiziell bekannt gegeben. Die Inspektion des Bildungswezens ist erledigt worden, Eurer Königl. Hoheit zu melden, ob obdenburgische Landesangehörige unter den Vermissten sind.“

„Berlin, 18. Dezember. In amtlicher Stelle erfahren wir, daß eine Vergleichung der Verlistsche bis jetzt 36 statt 38 Tode ergibt. Die Leiche des Kommandanten Kretschmann wurde aufgefunden.

„Madrid, 18. Dez. Der erste aus Land gestipulte Reichmann von der „Gneisenau“ war der des Kapitän Kretschmann in Uniform und Handschuhen; Gesicht und Kopf waren blutig. Die Leiche wurde in eine deutsche Nationalfahne gehüllt und nach dem englischen Friedhofe geschafft. — Der Agent der englischen Gesellschaft „Neptun“ erbat drähtlich Rettungsgeld. Es ist Hoffnung vorhanden, daß die „Gneisenau“ doch noch geboren wird. Jetzt sind bloß die Mastspitzen sichtbar. — Gestern ereignete sich bei Malaga noch ein anderes Unglück. Das Fährboot „Carmen“ sank; drei Mann sind ertrunken.

„Berlin, 18. Dezbr. Kapitänleutnant Werner er meldet aus Malaga: Sobald der Seegang es gestattet, wird die „Gneisenau“ durch Taucher untersucht. Ein Bergungsdampfer ist eingetroffen. Die Arbeiten beginnen morgen. Das Befinden der Geretteten ist gut. — Von anderer amtlicher Stelle wird gemeldet: Für die Pflege der Verletzten ist gut gesorgt. Die meisten Fälle sind gefahrlos. Die Namensliste der Vermissten ist zu ergänzen durch die Namen der Matrosen Spedmann und Schlichtmann (oder Schlessmann). Die frühere amtliche Liste ist dahin zu berichtigen, daß vermisst werden, der Schiffsjunge Friedrich Wölter, nicht Friedrich und Wölter, ferner der Matrose Wilhelm Meyer, nicht Wilhelm und Meyer. Hiermit ist die Liste der Vermissten abgeschlossen.

„Madrid, 18. Dezbr. Die „Agencia Fabra“ meldet aus Malaga: Der Kommandant der „Gneisenau“ erlitt den Ehrentod auf seinem Posten; er lehnte jede Hilfe ab. Als es den spanischen Matrosen gelang, an die Fregatte heranzukommen und ihm ein Tau hinüberzuwerfen, warf ihnen Kapitän Kretschmann seinen Degen zu. Der Schiffingenieur starb an der Seite des Kommandanten. Der erste Offizier kämpfte eine Stunde lang mit den Wellen, an eine Dolzplatte geklemmt, ging aber schließlich völlig erschöpft unter. Der Seekabett Wilow wurde gegen

den Felsen geschleudert und am Kopf und Arme verletzt, lehnte jedoch ärztlichen Beistand ab. Im deutschen Konsulat fand heute die Musterung der Schiffbrüder; statt, wobei fünf herausstellte, daß mehrere für todt gehalten gerettet worden sind. Der Tod von zwölf spanischen Matrosen beim Rettungswerk bestätigt sich erfreulicherweise nicht. Das spanische Kanonenboot „Nuova Espana“ ging heute von Cadix zur Hilfeleistung ab. Der Stoß, den die „Gneisenau“ beim Aufstoßen auf den Felsen erlitt, war furchtbar, das Wasser drang sofort an vielen Stellen ein, binnen zehn Minuten sank das Schiff; es schlug heute früh auf den Felsen festzuliegen. Ein Dampfer des Norddeutschen Lloyd traf von Gibraltar ein, um von den Nesten der „Gneisenau“ so viel wie möglich zu bergen, aber angesichts des aufgeregten Zustandes des Meeres konnten die Taucher noch nicht arbeiten. Die Zahl der Verwundeten und Verletzten, die im Noble-Hospital verpflegt werden, beträgt 150. Die meisten Verletzungen befinden sich am Kopf, aber auch viele an Händen und Füßen.

„Madrid, 18. Dezember. Am Sonntag sollte an Bord der „Gneisenau“ ein Abschiedsfest zu Ehren der deutschen Kolonie stattfinden. Der Hafenkommandant hatte den Kapitän Kretschmann aufmerksam gemacht auf die Gefahr, im Aufsehen zu antern. Der letzte Deutsche, der gerettet wurde, hatte fünf Stunden lang gegen die Wogen gekämpft; als er endlich an Land kam, wurde er plötzlich wahnsinnig. In Malaga sind die Zeichen der Trauer allgemein. Alle fremden Konsulate haben halbtags geschlossen, alle Theater sind geschlossen. Die deutsche Kolonie bereitet ein prunkvolles Begräbniß für die unglücklichen Opfer der Katastrophe vor. Ebenso wie im Senat wurde auch in der Deputiertenkammer der Beschluß gefaßt, der deutschen Regierung das Beileid Spaniens auszudrücken. In Malaga befinden sich 110 Gerettete im Stadthaus, 140 in der Levante-Kaserne, 90 im Civilspital, 27 im adeligen Spital. Verschiedene Mitglieder der deutschen Kolonie dienen als Dolmetscher zwischen den Kranken und ihren Pflegern. Die Gendarmrie bewacht den Strand, um angepöbelte Leichen aufzufischen. Sofort nach Eintreffen der Kunde von der „Gneisenau“-Katastrophe in Gibraltar, ging der dort liegende deutsche Bergungsdampfer „Neva“ nach Malaga ab. Auch der englische Kreuzer „Pioneer“ ging von Malta nach Malaga zum Beistand ab.

„Stet, 18. Dezember. An Stelle des untergegangenen Schulschiffes „Gneisenau“ soll mit möglichster Eile das Schulschiff „Stein“ renovirt und zur Indienststellung bereit gemacht werden. Der Tag der Indienststellung wird später bestimmt werden.

„Wien, 18. Dez. Der Oberkommandant und Chef der Marineinspektion Frhr. v. Spann hat, wie die „Wiener Abendpost“ berichtet, an den Staatssekretär des Reichsmarineamts in Berlin, von Tirpitz, nachstehendes Telegramm gerichtet: „Samerzlich ergriffen von der eben eingelangten Nachricht über den Untergang des Schulschiffes „Gneisenau“, bei dem der Kommandeur und ein großer Theil der Besatzung in standhafter Pflichterfüllung den Tod fanden, bitte ich in meinem Namen und Namens der kaiserlichen und königlichen Kriegsmarine, die in treuer Waffenbrüderschaft sich in der Trauer über den Unglücksfall mit der verbundenen Wehrmacht einzig löst, die Versicherung der innigsten Theilnahme entgegenzunehmen.“

Schmer sind die Opfer, die unsere Flotte trotz ihrer Jugend dem Meere hat bringen müssen. Die lange Reihe eröffnet der Schooner „Frauenlob“, der 1860 in einem Taifun in Chiffen unterging. Das zweite Opfer war das Kadettenschiff „Amazona“, das an der holländischen Küste versank, ihm folgte im Juni 1878 der Untergang des Zerstörer-Schiffes „Großer Kurfürst“ bei Follstone. Im Juni 1885 ging der Kreuzer „Augusta“ im Rothern Meer im Sturm verloren, am 16. März 1889 erobten die Kreuzer „Blow“ und „Ober“ in Apia auf Samoa ebenso wie jetzt der „Gneisenau“. Am 23. Juli 1896 führten die Getreuen des „Itis“ an der griechischen Küste mit einem Hoch auf Kaiser und Reich in die Tiefe, am 22. September 1897 wurde das Torpedoboot „S 26“ vor der Elbmündung von Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg von den Wellen verschlungen.

„Das Auge hat nicht geizt und die Hand nicht gezittert“, rühmte der Kaiser von denen, die er als Heimkehrende begrüßte; „Ich bin fest überzeugt, daß jeder in ihrem Ringen seine Schuldigkeit getan hat.“ Dasselbe Wort, — dessen Sinn wir genü — kann man auch von den blauen Jungern sagen, die

vor der Rheide von Malaga starben: Ihr Auge hat nicht geizt und ihre Hand nicht gezittert, sie thaten ihre Schuldigkeit bis zuletzt. Ihre Haltung entsprach den Ueberlieferungen der deutschen Marine. Dies gilt vor allem von dem Kommandanten des gestrandeten Schiffes, dem Kapitän zur See Kretschmann; er hat durch seinen Tod aufs neue Zeugniß abgelegt von der Pflichttreue und Opferfreudigkeit, die unsere Offiziere auszeichnet. Als er sah — so erzählen Gerettete — daß alles verloren war, weil die Ankerketten den Dienst verlagten, und daß eine Vormärtsbewegung unmöglich war, weil Wasser in die Decksammer eingedrungen war, rief er: „Kinder, Ruhe und Gottvertrauen!“ Wühlschnell wurde mit Hilfe des ersten Offiziers ein Rettungsboot ins Meer gelassen. Zu den ersten Werdungen, wonach Kapitän Kretschmann in ein Boot aufgenommen, dann aber mit diesem umgeschlagen und ertrunken sei, gefaßt sich die weitere, daß er sich entschieden weigerte, die Kommandobrücke zu verlassen, wo mehrere Kameraden an seiner Seite ausstarben, bis sie mit dem Schiff in das kühle Grab gerissen wurden.

Lokales.

„Merseburg, 19. Dezember.“

„Zweijährig Freiwillige für das Gardeschützen-Bataillon.“ Wie uns mitgeteilt wird, findet für solche 2-jährige Freiwillige, welche im Herbst 1901 beim Gardeschützen-Bataillon in Gr. Lichterfelde eintrreten wollen, vom 1. Januar an allen Wochentagen 2 1/2 Uhr Nachmittags Vorstellung und ärztliche Revision statt. Unerlässlich sind neben kräftigem gesunden Körperbau sehr gute Augen, eine Mindestgröße von 1,70 m und ein gültiger Meldechein, sowie persönliche Vorstellung.

„Postales.“ Den Absendern von Weihnachtspaketen empfehlen wir nochmals in ihrem eigenen Interesse dringend an, mit der Einlieferung bei der Post so zeitig als möglich zu verpacken, mit deutlicher Aufschrift (Adresse) zu versehen und namentlich den Bestimmungsort groß und kräftig anzugeben. Auch ist es anzurathen, die Pakete, um nicht lange warten zu müssen, thunlichst in der Vormittagsstunden einzuliefern und sie durch Postwerthzeichen selbst zu frankiren. — Ferner machen wir schon jetzt darauf aufmerksam, daß, da sich erfahrungsgemäß der Schalterverkehr am Jahreschlusse gewaltig steigert, es sich empfiehlt, den Bedarf an Postwerthzeichen schon jetzt zu decken und diese nicht einzeln, sondern in möglichst großen Mengen auf einmal einzukaufen.

Provinz und Umgegend.

„Niederlobian (Kreis Merseburg), 16. Dezember. Seine 25-jährige Stiftungsfester beging heute der Landwirthverein Meinsdorf. — Eingeleitet wurde die Feier zunächst durch einen Kirchengang. Herr Pastor Hilpert hielt eine äußerst feisende Predigt unter Zugrundelegung des Textes: „Gabt die Widder lieb; fürchtet Gott, ehret den König.“ Nach Beendigung des Gottesdienstes begrüßte Herr Landtagsabgeordneter Amtsvorsteher Reubardt-Wünschendorf den Verein. Er griff in seiner Rede in die für Preußen so schwere Zeit von 1813 zurück und ermahnte zur Treue gegen König und Vaterland. Er freute sich, hervorzuheben zu können, daß die Vereinsmitglieder lauter patriotisch gesinnte Männer wären, weshalb er in Gemeinschaft mit Herrn Pastor Hilpert-Niederlobian und Herrn Amtmann Böker-Meisdorf dem Verein zu dessen 25-jährigem Jubiläum ein Fahnenbild gestiftet habe; ebenso seien für 16 Mitglieder, welche dem Verein seit der Gründung angehört, worunter etwa die Hälfte die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitgemacht haben, Erinnerungsmedaillen gestiftet worden. Er übergab das Fahnenbild dem Vereinsvorsitzenden Herrn Gutsbesitzer Bernhard Reinhardt-Oberlobian, welcher zunächst die Brust des Fahnenträgers Herrn Uhlemann, der dieses Amt seit 25 Jahren verwaltet, damit schmückte. Dann wurden die 16 Medaillen (vergoldete Kreuze) mit Band, worauf die Zahl 25, stand, an die Veteranen vertheilt und jedem einzelnen ein entsprechender Sinnenpruch seitens des Herrn Pastor Hilpert zugestiftet. Darauf traten 15 Ehrenjungfrauen vor, von denen Fräulein M. Ebert-Oberlobian nach geschicktem Vortrag eines äußerst innreichen Gedichtes dem Verein einen von den Frauen und Jungfrauen des Vereins gestifteten silbernen Vorberkranz überreichte und an der Fahne befestigte. Nachdem der Herr Vorsitzende den 206 Gebeten herzlichsten Dank ausgesprochen, den

der Verein nach dem Tode des Herrn Fr. Tübner-Reinsdorf, wofolbst ein Festsessen veranstaltet war, bei welcher Gelegenheit auch des obersten Kriegsherrn, Kaiser Wilhelm II., durch Ueberbringung eines Guldigungs-telegramms besonders gedacht wurde.

„Niederlobian, 15. Dezember. Die Mollereigenossenschaft Niederlobian, deren Mitgliederzahl jetzt 27 beträgt, feierte heute nach vorausgegangener Generalversammlung in dem festlich geschmückten Gesellschaftszimmer des Rathshofes ihr 10-jähriges Bestehen.

„Sühnt, 17. Dez. Die schon oft gerügte Gewohnheit von Gefährfahrern, während der Fahrt den Wagen zu besteigen, läßt auch ein Kofenbüchermann. Er glitt aber von dem etwas feuchten Saage ab und kam so unglücklich zu Falle, daß ihm ein Vorderrad des nicht beladenen Wagens über das linke Bein ging.

„Wesent, 17. Dez. Ein helles Meteor wurde gestern Abend 2/9 Uhr am östlichen klaren Sternhimmel von hier aus beobachtet. Es bildete eine Angel mit einem langen Schwef.

„Zeit, 17. Dez. Auf der zur Grube „Paul“ bei Ludenau gehörigen Anlage „Virginia“ wurden zwei Bergleute, der 41-jährige Häuer Franz Leopold und der 25-jährige Wagenschieber Richard Gölber, beide aus Nörditz, in einem Bruch von hereinfallenden Massen überrollt und verschüttet. Mit den Rettungsarbeiten wurde sofort begonnen, doch konnten beide Bergleute erst nach stundenlangem Arbeit als Leichen herausgezogen werden. Beide sind verheiratet und Familienväter.

„Rüttendorf, 17. Dez. In unseren Orte wurde am Freitag Abend gegen 9 Uhr der 18-jährige Maurer Karl Erich von drei hiesigen Knechten schwer mißhandelt. Er, der um diese Zeit aus dem Wirthshaus kam, um sich nach Hause zu begeben, wurde auf der Dorfstraße, nachdem er vorher Streit gehabt hatte, von den drei Knechten überfallen. Während er von zweien festgehalten wurde, brachte ihm der dritte, der beim Gutsbesitzer noch hier in Dienst stehende Knecht Hellmuth mit einer eisernen Kette mehrere wuchtige Stöße bei. Durch einen Schlag auf den Kopf entstand eine größere Wunde mit Zerrümmung der Schädeldecke. Da eine Operation nothwendig wurde, so wurde Er der Halle'schen Klinik überwiefen.

„Bitterfeld, 17. Dez. Der ca. 15-jährige Realhändler Bruno Quast, ein Sohn des Expedienten Quast auf der „Grube Germin“, machte am Sonnabend Abend seinem Leben gewaltsam ein Ende, indem er sich in der Nähe von Greppin beim Fernanhaben des Juges auf die Schienen legte und überfahren ließ, wodurch ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. — Falsche Zweimarkstücke wurden hier am Sonnabend von einem anständig gekleideten Manne veräußert. Die Händlerin Cu, die auch ein solches Geldstück erhielt, legte Zweifel an dessen Echtheit und machte bei der Polizei Anzeige. Die Vermuthung, daß es sich um ein Falschstück handelte, fand ihre Bestätigung. Leider gelang es nicht mehr, den Mann zu verhaften; er hatte sich vermutlich mit dem 6.30 nach Dessau abfahrenden Zuge entfernt.

„Nordhausen, 17. Dez. Ein Einbruchsdiebstahl ist in der hiesigen Stadthauptkassie geplant gewesen. Man entdeckte heute Morgen, daß an der Außenseite des Geldschrankes sämtliche Schrauben gelockert, herausgeschraubt bezw. abgebrochen waren.

„Regatterleben, 18. Dezbr. Heute Abend 6 Uhr traf der Kaiser als Jagdgast des Kammerherrn und Schlosshauptmanns von Löwenstern auf dem hiesigen schön gelegenen Bahnhof ein. Er wurde vom Jagdgäster in Anwesenheit des Landrats Pape-Calbe a. S. empfangen und zum bereitstehenden Wagen geführt. Im Gefolge des Kaisers befanden sich Hofmarschall Freiherr von und zu Goltzheim, General a. la suite Generalmajor v. Wadenstein, Flügeladjutant Korvettenkapitän v. Grumme, Stabsarzt Dr. Alberg; ferner Geheimere Hofrath Schwerin, ein Beamter des Schiffsbureau's vom Auswärtigen Amt und die Dienerschaft. Außerdem entfielen dem Hofsonnerzuge der Minister des königlichen Hauses Excellenz v. Wedel und Ober-Jägermeister Freiherr von Henze. Mit den fahplanmäßigen Zügen waren kurz zuvor eingetroffen: Herzog von Ujest, Fürst zu Stolberg-Wernigerode, General v. Arnim, General v. Thurn, General Graf von der Alseburg, sämtlich aus Berlin, General von Krosigk, Rechtsanwält Hagemann aus Leipzig, General von Wittenleben aus Schwabitz, Ceremonienmeister von Weltheim-Schwabitz, Regierungspräsident v. Arnstedt-Waldenburg, Freiherr v.

Steinäder auf Burg Wurm, Herr v. K. Hofe M. Oberleben und Herr v. Krosigk-Nathmannsdorf. Eine stattliche Reihe von Equipagen führte die Gäste vom Bahnhof durch das festlichgedämmte und prächtig erleuchtete Dorf zum Schloß. Die Mitglieder der in der Hauptstraße Spalier bildenden Vereine (Kriegerverein, Feuerwehr, Gesang- und Turnvereine, Begleite der Orchester „Luise Hedwig“), die Schul Kinder und das herbeigekommene Publikum begrüßten den Kaiser mit lebhaften Huldrufen. Auf der Freitreppe des Schlosses wurde der Landesherr von den Angehörigen der Familie Alvensleben begrüßt. Abends 7 Uhr fand im Speisesaal Feste statt. Mittwoch früh 9 1/2 Uhr beginnt die Jagd.

Prozeß Sternberg.

* Berlin, 18. Dez. Zum Prozeß Sternberg schreibt der „Volks-Anz.“: Die Ermittlungen im Prozeß Sternberg nach dem großen Unbekannten, der bekanntlich nach Aussagen des Kriminal-Kommissars Fotel neben dem Direktor Luppas unentdeckte Instrumente gab, sind, wie wir mitteilen können, von Erfolg gewesen. Die Spuren führen nicht nach dem Volksgeliebten, sondern nach einer anderen Gestalt. Im Falle der Festsetzung dieser rechtlicher auftretenden Meldung dürfte wohl eine neue Verhaftung bald erfolgen. * Berlin, 18. Dez. Eine neue Verhaftung im Prozeß Sternberg hat stattgefunden. Der Verdächtige soll ein Subalternbeamter sein, dem die im Besitz der Königl. Staatsanwaltschaft befindlichen Protokolle zugänglich gewesen sein sollen und von deren Inhalt er Luppas Kenntnis gegeben haben soll. Auch soll er bereits ein Geständnis abgelegt haben.

Vermischtes.

* Aachen, 17. Dezember. Bei der Rechnung der Kreisparlative wurde der Kassierverlust von 102.981,40 M. Anlaß zu dem Antrage, hinsichtlich des Geldes mehr auf Hypotheken auszugeben, statt den Effektbestand zu erhöhen. Zeit leiten viele Verwirrungen als Hypotheken vorhanden. Als die höhere als gewöhnliche Anleihe, eine Anleihe in gleicher Richtung ergeben lassen. Zur Zeit werden Hypothekendarlehen an Private zu 4 Proz. abgegeben. * Götting, 17. Dez. Ein kleines Kind (4-5) weiblicher Weib, das schon mehrfach beobachtet wurde und von Jagdpächter aufs sorgsamste gesont und geholt wird, erregte hier die unangenehme Bemerkung der Jäger bei der letzten Jagd. * Leipzig, 17. Dez. Verstorben ist nach kurzem Leben am Sonnabend ein in der Zeiger Straße wohnhaft gewesener 57 Jahre alter Kleider- und Kleinhändler aus Schöneberg. Dem Unglücklichen war vor etwa fünf Wochen von dem Besitzer eines Produktionsgeschäftes in der Südvorstadt infolge eines unglücklichen Verlebens anstatt eines Glases Liquor ein solches mit 80prozentiger Essigsäure verabreicht worden. Der ahnungslos Trunkende zog sich schwere Verrennungen des Mundes und des Kehlkopfes zu, die schließlich den Tod herbeiführten. * Martrahndorf, 17. Dezember. Die Zeigler Braunfollenwerke haben im nahen Göhrenz das bisher eingesperrt und eingeschult ist, fünf große schön eingerichtete Arbeiterwohnhäuser errichten lassen, die jetzt so weit fertig sind, daß sie nächstes Jahr bezogen werden können. Jedes der Häuser ist für vier Familien eingerichtet, mit Boden, Kellerraum und Hintergebäude versehen, und zu jeder Wohnung gehört ein kleines Gärtchen. Die Zeigler Braunfollenwerke besitzen bereits vier große Arbeiterwohnhäuser hier an der Straße nach Jüentau.

Bekanntmachung.

Von dem Ortlichkeitsverzeichnis der Provinz Schlesien wird im April 1901 eine neue Auflage erscheinen. Der Preis für das gebundene Exemplar einschließlich der später erscheinenden Nachträge wird etwa 2 Mark 10 Pf. betragen. Merseburg, den 18. Dez. 1900. Kaiserliches Postamt. Lattemann.

Bekanntmachung.

Vom 15. und 18. Dezember ab ist der Sprechverkehr zwischen Merseburg einerseits und Gräfenhain und Laucha (Illustr.) andererseits zugelassen. Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 1 M. bzw. 20 Pf. Merseburg, d. 18. Dez. 1900. Kaiserl. Postamt. Lattemann.

Holz-Auktion.

Auf der Wiese des Gutsbesizers Louis Horn in Nempitz, sollen Donnerstag, d. 27. Dez. er., von Vorm. 10 Uhr ab, ca. 50 Stck Eichen, 50 Stck Fichten, 10 Stck Weiden auf dem Stamme, meistbietend unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Aßschau, d. 10. Dez. 1900. 8368. J. A. Rabe.

* Vungenau (Rgr. Sachsen), 17. Dezember. Die auf dem Rittergute Klein-Schloßdorf befindliche gewesene 18 jährige Marie K o h l, aus Odsag gebürtig, die wie jeden Morgen auf einem kleinen Wagen Milch nach Vungenau fahren wollte, ist gestern Morgen um 7 Uhr in der Landstraße des Vieh-Bades ermordet aufgefunden worden, nachdem das Gefährt führerlos bei der Schiene an der Schloßdorferstraße angekommen war. Der Mörder ist entkommen. Da bei der Ermordeten noch deren Geld gefunden wurde, hält man einen Raubmord für ausgeschlossen und glaubt an einen Zufall. Seit Anfang Oktober ist das dritte Mädchen überfallen in derselben Gegend. Während zweier unglücklichen Mädchen der Hand des Mörders zum Opfer gefallen sind, kam das dritte mit einem nicht lebensgefährlichen Messerstich in die Brust davon; alle drei Fälle sind noch nicht aufgeklärt.

Kleines Feuilleton.

* Der Kneißl Sas, der Räuber und Mörder, der als stehende Rubrik in den bayerischen Blättern behandelt wird, hält seine Verfolger, die Gendarmen und Polizisten, fortwährend zum Besten. Bezeichnend für die „romantischen“ Zustände in der Gegend um Bruch ist es, daß der moderne bayerische Kneißl in irgend einem Dorfe gesehen und erkannt wird, vielfach auch bei den Landleuten Odsag und Magerung erhält und immer Zeit hat, sich vor den Vertretern der Behörden bei Zeiten in Sicherheit zu bringen. Die neueste Episode spielte sich in folgender einigermaßen komischer Weise ab, die der Münchener Polizeibericht mittelt: Gestern (12. Dezember) Abends 8 Uhr traf hier eine Streckentelephonbesuche ein, daß Kneißl sich in Oberdorf, einem zur Gemeinde Vainberg, Amtsgerichts Bruch, gehörigen, etwa 3 Kilometer nördlich der Bahnhofsstation Althegenberg gelegenen Kirchdorf aufhalte, und polizeiliche Unterstützung erbeten werde. Es wurde hierauf mit dem um 8 Uhr 55 Min. abgehenden Zuge ein Stationskommandant mit 12 Schutzmännern nach Althegenberg beordert, welche in Verbindung mit den Mannschaften der umliegenden Gendarmestation Pasing und Mering, sowie Augsburger Schutzmännern, im ganzen etwa 45 Mann, nach Oberdorf streiften. Es stellte sich heraus, daß Kneißl tatsächlich da war, aber schon um 5 Uhr Nachmittags den Ort verlassen hatte, vermutlich weil er Lunte gerochen hatte, daß sein Aufenthalt verathen war. Er hatte am 11. und 12. heimlich Unterlauf bei dem Hirten Fischer in Oberdorf. Dieser wurde sofort verhaftet. Soweit ermittelt werden konnte, hat sich Kneißl in nordwestlicher Richtung in den Wald zwischen Oberdorf und Mering entfernt. Der Wald wurde von der ganzen Mannschaft durchstreift, jedoch vergeblich. Nachdem der Hund des Hirten Fischer fehlt, ist es möglich, daß Kneißl ihn mit sich genommen hat. — Nach hübscher liest sich folgender, auf amtliche Quellen zurückgehender Bericht: Mit welchem Nachdruck die Jagd nach dem Räuber Kneißl betrieben wird, läßt sich daraus ersehen, daß am Dienstag eine große Streife durch das ganze Dachauer Moos bis gegen Ingolstadt hinunter unternommen wurde.

Betheiligt haben sich hieran die Gendarmestationen Bruch, Hattenhofen, Maifach, Olding, Ruchsburg, Moorendorf, Friedberg, Mering, Curasburg, Lechhausen, Michach, Ankling, Altonmünster, Bötmes, Schiltberg, Daßau, Hainhausen, Andersdorf, Odelhausen, Petershausen, Schwabhausen, sowie Mannschaften der Gendarmarie-Stationen Ingolstadt, Reichertschhofen, Schwabhausen, Pasing und Aibling, im Ganzen über 80 Mann. Die Streife wurde von dem Gendarmarieoberleutnant Küster in Michach geleitet und im Einverständnis mit den in Betracht kommenden Bezirksämtern ausgeführt. Gestern wollten einige Leute den Kneißl in Fußberg bei Maifach gesehen haben, wie er außerhalb dieses Ortes mit einer anderen Mannesperson zusammentraf und beide dann im Walde verschwanden. Man fand von dem Gestalteten keine Spur. — Kneißls neuestes Stücklein ist das folgende: Die verlässliche Personen meinten, wurde der Räuber in Kleinberghofen (Bezirksamt Michach) gesehen, als er durch das Dorf, mit einem Gewehr bewaffnet, ging. Außerhalb der Ortschaft begegnete ihm zwei Bayern, die ihn erkannten, ihn aber weder anzuzeigen, noch sonst ihm etwas in den Weg zu legen wagten. Auf die scheuen Blicke, welche die Bayern nach ihm sandten, schrie er sie an: „Schaut mich nur nicht so an, ich bins schon!“ Die Bayern antworteten nichts, sondern entfernten sich eilig. In Bruch sollen auf der Post zwei Karten für Kneißl postlagernd liegen. Mit Bestimmtheit läßt sich aus dem Grunde nicht feststellen, weil die Postbeamten jede Auskunft auf Grund des Missethätigen verweigern.

Gemeinliche Gesellschaften.

Der „Ham. Cour.“ berichtet aus London: Die Anforderungen der Mode gehen heute so weit, daß dasselbe Kleid eigentlich nicht zweimal in der Gesellschaft gesehen werden darf. Da müssen manche Damen der Gesellschaft, wenn sie nicht Schulden auf Schulden häufen und so ihr Leben zerrütten wollen, Auswege zu finden suchen. So haben sich jetzt einige Londoner Damenschneider entschlossen, Toiletten zurückzunehmen, wenn sie nur einmal getragen werden und noch ganz frisch und gut sind, und für das Leihen ein Drittel des Preises zu rechnen. Ein Wallfisch, das sonst z. B. M. 300 kosten würde, ist unter diesen Bedingungen für M. 100 zu haben. Ferner machen sich zahlreiche Leute aus der Gesellschaft, deren Einkommen nicht so groß ist, die Auktionen zu nütze, auf denen gute und schöne Kleider, die den ersten Kläuern nicht passen, Toiletten, die zu großen Gelegenheiten gekauft wurden und ein zweites Mal nicht benutzt werden, Pelze, Spitzen, Hüte, Toques, Wäpche, sogar Stiefel und Schuhe verkauft werden. Die Sachen werden durchaus nicht zu auffallend niedrigen Preisen verkauft.

* Ueber die Befinger Sternwarte, aus der mit Billigung des Grafen Waldsee

die alten astronomischen Instrumente entnommen werden, schreibt Dr. Stuhlmann, der längere Zeit als Lehrer an der Universität zu Peking tätig war, der K. Z. Folgendes: Es ist eins der ältesten aller erhaltenen Observatorien. Die Sternwarte wurde während der Herrschaft der Mongolen in China von Kublai Khan um das Jahr 1279 gegründet, ist somit ungefähr 300 Jahre älter als die unter Friedrich II. von Dänemark erbaute, im Jahre 1580 vollendete „Uraniburg“ auf der Insel Hveen im Sund, wo Tycho Brahe zeitweilig seine astronomischen Beobachtungen anstellte. Die Instrumente zerfallen in zwei Gruppen, eine ältere und eine neuere. Die aus der Mongolenzeit stammenden, älteren Instrumente wurden wahrscheinlich schon gegen Ende des 17. Jahrhunderts von ihrem ursprünglichen Standort auf der Stadtmauer entfernt und befanden sich in letzter Zeit in einem Hofe am Fuße der Mauer. Sie bestanden aus einer Armillarsphäre (zur Bestimmung der Sternörter), einem Astrolabium (zur Bestimmung der Länge und Breite der Gestirne) und einem Höhen- und Azimut-Instrument. Sämtliche Instrumente sind aus Bronze und von sehr beträchtlicher Größe. Sie sind aufs reichste mit Drachen und dergleichen verziert und machen, obwohl sie über 600 Jahre jeglicher Unbill des Wetters ausgesetzt waren, den Eindruck, als ob sie erst kürzlich die Werkstatt verlassen hätten. In unmittelbarer Nähe der Instrumente in einem der den Hof umgebenden Tempel, befindet sich eine sogenannte Kleyphra oder Wasseruhr, die bei Sonnen- und Mondfinsternissen zur Zeitmessung diente. Auch Tycho Brahe bediente sich noch derartiger Apparate, erstigte jedoch dabei das Wasser durch Quecksilber. Die neueren Instrumente standen auf einem die Stadtmauer etwas überragenden Aufbau. Sie wurden nach Angabe des berühmten Jesuiten Verbiest ungefähr im Jahre 1675 in China angefertigt. Wenn sie sich auch in künstlicher Hinsicht kaum mit den älteren Instrumenten messen können, sind sie democh Meisterwerke chinesischer Arbeit und gehören unstrittig zu dem schönsten, was auf diesem Gebiete geschaffen ist. Der am meisten in die Augen fallende Theil ist ein riesiger Himmelsglobus. Ein sehr großes Höhen- und Azimut-Instrument untercheidet sich von anderen Instrumenten dadurch, daß die Gradbezeichnung nicht chinesisch, sondern europäisch ist. Die übrigen Instrumente vertreten den Typus der zu Tycho Brahes Zeiten im 16. Jahrhundert in Europa gebräuchlichen Apparate.

Wetterbericht des Kreisblattes.

20. Dez. Wolkig, bedekt, feuchtwarm, Niederschläge, vielfach Niederschläge, lebhaftes Wind.

Bleichsucht, Blutarmut. Von Arztl. Anstalten glänzende Erfolge erzielt mit „Sanatogen“. Zu haben in Apotheken und Drogerien. Bauer & Cie., Berlin SO. 16.

Gr. Wein-Auktion.

im Hôtel Sonne. Sonnabend, den 22. d. Mts., von Vorm. 10 Uhr an, werde ich Markt Nr. 29 im Hofe, zur Wiesner'schen Konkursmasse gehörig 281 ganze und 762 halbe Flaschen Roth- und Weißweine, Portweine, Rum, Arac, Cognac pp. ausschließlich bessere Sorten öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. (3468) Merseburg, den 19. Dezbr. 1900. Konkursverwalter Kunth.

Weihnachtsbitte.

Um den Gästen unserer Herberge zur Heimath eine Weihnachtsfreude bereiten zu können bitten wir um getragene Herrenschalen, Hemden, Socken und Strümpfe. Wir bitten dieselben entweder beim Hausvater künne abgeben, oder mitbringen zu wollen, wo die Sachen abgeholt werden können. Gaben in Geld werden von dem Hausvater oder dem Unterzeichneten dankbar angenommen. Der Vorstand der Herberge zur Heimath. Werther, Pastor. (3404)

Oswald Rossberg,

Juweller und Goldschmied. Merseburg, Burgstrasse No. 20. Grosses Lager in Gold- und Silberwaaren aller Art und jeder Preislage. Goldplattirte Corall- und Granatwaaren. Silberne u. versilberte Tfelbestecke u. Geräthe. Werkstatt für Neuarbeiten u. Reparaturen. Trauringe in jeder gewünschten Ausführung innerhalb 2 Stunden. (3275)

Die Weihnachtsbescherung

der Kinderbenachtheiligt der inneren Stadt, Sand 24, findet Freitag, den 21. Dezbr., Nachm. 4 Uhr statt. Freunde der Anstalt sind herzlich willkommen. (3464) Fr. P. Werther. Fr. M. Lindner.

Ein große Kuh

mit dem Kalbe zu verkaufen. Zscherben No. 5.

Darlehenssuchende

welche Geld auf Schuldschein, Wechsel oder Bürgschaft, sowie auf Grundstücke oder Hypotheken suchen, erbalten geeignete Angebote. Anfragen mit adressierten und frankiertem Couvert an H. Bittner & Co. Hannover, Heiligestr. 24. (34220)

Auswahl in Blumen-Tischen.

Schönes Weihnachtsgeschenk. Verkauf dieselben bis zum Weihnachtsfest 10% unter Preis.

Otto Bretschneider,

3458) Eisenwaarenhandlung. Ein schwarzer Affenpinscher entlaufen. Dem Wiederbringer Belohnung. Poststraße 61.

Betriebs-Anmeldungen

vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Glacée-Handschuhe,

Karlsbader Fabrikat, empfiehlt

Aug. Prall, Burgstraße.

3396)

Mit viel Freude begrüßt

jede Braut, jeder Interessent die Herausgabe des von uns mit vieler Arbeit, Mühe und Kosten geschaffenen, einzig dastehenden, eleganten

Möbel-Pracht-Kataloges,

welcher an Gediegenheit, Reichhaltigkeit und geschmackvollen Arrangements bisher von keiner Seite geboten und übertroffen wurde.

Viele Vordruckbilder kompletter Zimmer-Einrichtungen mit vollständiger Dekorations in Salons, Wohnzimmern, Speisezimmern, Herrenzimmern, Schlafzimmern, Küche etc., speziell in Bürgerlichen Einrichtungen, erleichtern ungemein den Ueberblick und Einkauf, da für jeden etwas Passendes dabei ist.

Größtes Sonder-Geschäft für

Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen.

Diesen Pracht-Katalog übersenden wir franco an jeden Interessenten zur gefl. Einsicht und belieben Sie denselben schriftlich abzufordern. (3426)

Gebr. Kroppenstädt, Halle a. S.,
Gr. Märkerstr. 4, Möbelfabrik mit Dampftrieb.

Petersburger Gummischuhe,

best bewährtes Fabrikat, empfiehlt zu Fabrikpreisen

Aug. Prall, Burgstraße.

3395)

Stahlwaaren

unter Garantie.

Alle Arten Messer und Scheeren,
sowie Haushaltungsartikel

empfehlenswert billigst

(3448)

Delgrube 9. **Carl Baum,** Delgrube 9.

Preussische Hypotheken-Act.-Bank.

Zur Wahrung der Interessen der Inhaber von Pfandbriefen der Preussischen Hypotheken-Actien-Bank, hat sich eine Schutzvereinigung gebildet; es liegt im Interesse eines jeden Pfandbriefbesizers, dieser Vereinigung beizutreten und hin sich bereit, das Erforderliche zu besorgen. Ich bitte deshalb um Zustimmung der Pfandbriefe mit Coupons per 1. Jan., bezw. 1. April 1901 und bin zur weiterer Auskunft gern bereit. (3421)

Friedrich Schultze.



Fächer

als Weihnachtsgeschenk
empfehlenswert
Schirmfabrik

F. B. Heinzel

Halle a. S., Leipzigerstr. 98

Seiden-Gaze
von 50 Pfg. an,
echt Strassfäden
von 1,50 Mk. an,
echt Karabüt,
von 15 Mk. an.

Sie müssen staunen
über die reiche
Auswahl! (3158)

Versicherungsstand über 43 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1855. zu Stuttgart Reorganisiert 1855.
Gegenseitige-Gesellschaft unter Aufsicht der k. Württ. Regierung
Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billigste berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.
Außer den Prämienreferenden noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekt und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:

Max Goernandt, Lehrer, in Ortrand.

Frauenwohl,

billigstes, absolut geruchloses
Zimmer-Closet,

empfehlenswert (3459)

Otto Bretschneider.

Viel Freude

bereitet Jung und Alt ein
photographisch. Apparat.

Empfehle solche für den Weihnachtsfest in reicher Auswahl zum Preise von **1,50, 6,50, 10,00, 15,00, 28,50, 36,00** etc.

Besonders für Anfänger u. Kinder eignet sich der Apparat „Gnom“ vorzüglich, derselbe kostet nur **Mark 6,50** mit allem Zubehör bis zur Herstellung des fertigen Bildes.

Das Photographieren damit ist kinderleicht. Gebrauchs-Anweisung liegt jedem Apparat bei u. wird praktische Anleitung dazu gern kostenlos erteilt. **Sämmtliche Utensilien** zur Photographie sind stets am Lager.

Adler-Drogerie
Wilh. Kieslich,
Gutenplan. Roßmarkt 3.

3432)

Germanische Fischhandlung

empfehle zum Feste:
feinste Lebende
Spiegeltarpfen,
Zander, Gistarpfen, Schellfisch, Gabelsau, Schollen.

Ferner: Sildale, Flundern, Aelern und Gb-Sprossen, geräucherter Schellfisch, Lachslinge, Büdlinge, Riechen fetten Rauchs, Kronehummer, Lefzardinen, Nordsee-krabben, Kal und Hering in Gelée, Bratheringe, Sardinen, Bismarckheringe, Sardellen, Capern, Perlwiedeln, Neunaugen, Champignon, Morcheln, Anchovis, Apfelsinen, Citronen, Datteln, Feigen, feinsten Astraganer Urak-Caviar.

W. Krämer.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse.

Durch die am 1. Januar 1901 in Kraft tretenden Bestimmungen des 1. Nachtrages zu unserm Statut wird auf Grund des abgeänderten § 12 für diejenigen Kassenmitglieder, deren Arbeitsverdienst mehr als 16 Mk. pro Woche beträgt, eine

V. Klasse

neu eingeführt.

Wir erühen daher alle diejenigen Arbeitgeber, welche Kassenmitglieder beschäftigen, deren Arbeitsverdienst 16 Mk. pro Woche übersteigt, die Umwidmung dieser Mitglieder aus Klasse IV in Klasse V zur Vermeidung von Nachteilen in der ersten Woche des Januar 1901 in unserm Kassenlokal unter Vorlegung der Quittungsbücher zu bewirken. (3457)

Merseburg, d. 18. Dez. 1900.

Der Vorstand.

Paul Fehle, Vorsitzender.

Stadt-Theater Halle a. S.

Donnerstag, den 20. Dezember, Abends 7 1/2 Uhr.

Romeo und Julia.

Fräulein von W. Schatzeberg.

Preuss. Beamtenverein.

Der Ziehungstag für die vom Verbands Deutscher Beamtenvereine veranstaltete Geldlotterie ist auf den 18. März 1901 festgesetzt worden. (3462)

Der Vorstand.

Saure Sahne

empfehlenswert (3463)
Fr. Schreibers Conditorei.

Vermögensbilanz am 30. Juni 1900.

| Activa. | | Passiva. | |
|--------------------------------------|---------------------|--------------------------|---------------------|
| Speicher-Conto | M. 9 581,85 | Geschäfts-Anteil-Conto | M. 13 500,— |
| Utenfassen-Conto | 358,30 | Geschäfts-Einlage | 12 200,— |
| Kassa-Conto | 1 536,75 | Betriebs-Mittel | 1 100,— |
| Hypotheken-Conto | 33 600,— | Reserve-Fonds | 1 744,17 |
| Genossenschafts-Bank-Anteil-Conto | 1 000,— | Darlehn | 14 486,77 |
| Central-Genossenschafts-Anteil-Conto | 80,— | Conto-Corrent-Creditoren | 32 133,95 |
| Debitoren für Geschäfts-Anteil-Conto | 750,— | | |
| Corr.-Corrent-Debitoren | 16 624,69 | | |
| Waaren-Vorhand | 11 533,30 | | |
| Summe der Activa | M. 75 064,89 | Summe der Passiva | M. 75 064,89 |

Mitgliederbewegung:

Zahl der Genossen am 30. Juni 1899: 123.

Zugang: 12. Abgang: 1.

Zahl der Genossen am 30. Juni 1900: 134.

Im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die Mitglieder Guthaben um Mk. 1100,— und die **Salkommen** um Mk. 5500,— vermehrt. Die **Gesamthaltsumme** aller Mitglieder betrug am Jahresabschluss: Mk. 67 500,—
Merseburg, den 30. Juni 1900.

Landwirthschaftlicher Consum-Verein

E. G. mit beschränkter Haftpflicht
Merseburg.

Karl Teichmann. Wilh. Knauth.

Unsere Mitglieder werden erjucht, die Mitgliederbücher

zum Vortrag des Guthabens für 1900, bis zum 31. Dezember er. in unserm Geschäftslokal abzuliefern. Nach Ablauf dieser Frist werden die Bücher auf Kosten der Sämigen eingezogen.

Merseburg, den 18. Dezember 1900.

Vorjchuß-Verein zu Merseburg.

3466) Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
F. G. Dürr. E. Hartung. R. Heyde.



Das Möbel-Transportgeschäft

von

Karl Ulrich jun.

hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen. (4400)